

Ungewohnte Rufe aus dem Chilewald

■ Jagdgesellschaft Weggis

In den letzten Tagen waren in der Nacht ungewohnte, uns fremdgewordene Töne aus dem Chilewald zu vernehmen. Rothirsche röhren um die Wette um zu zeigen, wer hier der Platzhirsch ist! Das Rufen der Rothirsche hat man auf der Rigi Südseite seit Menschengedenken nie mehr gehört. Seit zwei Jahren ist der «König der Wälder» bei uns wieder heimisch geworden. Im Bereich des Chilewaldes scheint sich ein Brunftplatz zu etablieren.

Zwischen Mitte September und Mitte Oktober ist die Brunftzeit der Rothirsche. Die Stiere, so nennt der Jäger die männlichen Tiere,

sind besonders in der Nacht aktiv. Durch tiefe, röhrende Laute, die über weite Distanzen zu vernehmen sind, werden Konkurrenten auf dem Brunftplatz eingeschüchtert und paarungswillige Weibchen beeindruckt. In den letzten Nächten hörte man aus dem Chilewald und seinen vorgelagerten Wiesen den Brunfttruf der Rothirsche. Akustisch wird man hier zum Zeugen eines Naturgeschehens, das wahrscheinlich seit mehr als 200 Jahren auf der Rigi Südseite nicht mehr stattgefunden hat. Schon in einer Woche, vielleicht in wenigen Tagen, klingt das Brunftgeschehen ab. Nach dem kräftezehrenden Brunftbetrieb sucht das Rotwild seine Winterstände auf und wird wieder ausgesprochen heimlich.

Die Fortpflanzungsrituale der Rothirsche dürfen unter keinen Umständen gestört werden – eine falsche Naturliebe und Neugierde könnte hier, ohne böse Absicht, negative Folgen haben.



Nur während der Brunftzeit sind erwachsene, männliche Hirsche und die weiblichen Tiere gemeinsam zu beobachten.

Der König der Wälder – ein Steckbrief



Der Rothirsch ist das grösste freilebende Wildtier in der Schweiz. Männchen (Stiere) können bei uns bis zu 200 Kilo schwer werden. Weibliche Tiere (Kühe) 100 Kilo.

Rothirsche fressen Gräser und Kräuter, Blätter, Knospen und Triebe, Baumfrüchte, Getreide und Baumrinde. Der üppige Jungwuchs im „Chilewald“ bietet den Hirschen ein reiches Nahrungsangebot und gute Versteckmöglichkeiten.

Zu grosse Bestände können am Wald und an landwirtschaftlichen Kulturen untragbare Schäden verursachen. Eine Regulation durch die Jagd ist daher unverzichtbar. Dies gilt ganz besonders in Schutzwäldern.

Der jagdliche Eingriff hat so zu erfolgen, dass das soziale Gefüge der Population nicht durcheinander gerät. Das ist für die Jäger eine grosse Herausforderung und erfordert umfangreiche Kenntnisse und ein besonderes Verantwortungsbeusstsein.

Die männlichen Tiere entwickeln jedes Jahr ein mächtiges Geweih, welches im Februar März jeweils wieder abgeworfen wird. Hirschstiere werden gegen 15 Jahre alt, Kühe etwas älter.

Die erwachsenen Hirschstiere und weibliche Hirsche mit ihrem Nachwuchs leben, ausserhalb der Brunftzeit, in getrennten Rudeln. Männliche und weibliche Hirsche wandern auf traditionellen Wechsellinien zwischen Sommer- und Winterstandorten. Die Hirschkühe geben ihre Erfahrungen und genauen Kenntnisse über ihren Lebensraum an die Jungtiere weiter.

Die Ausrottung und Renaissance des Rothirsches



Besonders während der Brunft werden nasse Stellen auf Wiesen und im Wald mit den Hufen matschig geschlagen und die Hirsche wälzen sich in den sogenannten «Suhlen». Anschliessend wird der lehmige Belag am Fell an Bäumen abgerieben. Im Sommer bringt dasselbe Verhalten Erleichterung vor lästigen Mücken und Hirschfliegen. Im Bild eine Hirschsuhle oberhalb Weggis.

Vor rund 200 Jahren war der Rothirsch in der Schweiz ausgerottet. Die verbreitete

Wilderei, als Folge der Armut, und die rigorose Bekämpfung als Schadenverursacher in Wald und Feld, waren die Hauptgründe für die Ausrottung. In herrschaftlichen Jagdrevieren in Vorarlberg und Lichtenstein überlebte der Rothirsch weil er als begehrtes Jagdwild gehegt und gepflegt wurde. Aus diesen Beständen wanderten um 1870 die ersten Rothirsche in den Kanton Graubünden ein. Das erste Eidgenössische Jagdgesetz von 1876 gewährte ihnen Schutz. Die weiblichen Hirsche und ihre Kälber waren nun geschützt und so konnten sich die Bestände erholen. Im Verlauf der folgenden Jahrzehnte erschloss sich der Rothirsch Richtung Westen immer neue Lebensräume. Heute leben rund 30 000 Rothirsche in der Schweiz und weite Teile unseres Landes sind wieder besiedelt. So seit einigen Jahren auch die Rigi Südseite. Freuen wir uns darüber!